

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 18 (1892)

**Heft:** 40

**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düsteler Schreier  
Und lese in meinem Blatt,  
Dass die Annahm' der Tessiner Verfassung  
Seine bedeutenden Haken hat.

Es donnern die Männer der Kirche  
Besonders dagegen los  
Und behaupten, die Annahme wäre  
Ein Fehler ganz riesengroß.

Das Volk — ich glaube das selber —  
Es wäre viel besser dran,  
Es schafft', statt der neuen Verfassung,  
Sich neue Fassung jetzt an.



#### Auf der Gewerbe-Ausstellung in Basel.

A.: „Wie? Sie haben Ihre Frau auf diese Ausstellung geführt? Wenn sie alle diese Kleider nach neuestem Pariser Schnitt sieht, fürchten Sie nicht, dass sie von Ihnen ähnliche als Weihnachtsgeschenk verlangt?“

B.: „O, bis dahin hat sie's vergessen. Aber jetzt wenigstens erreiche ich dadurch, dass sie in den Straßen nicht vor jedem Toiletten-Schaufenster stehen bleibt und hoffentlich sagt: „Ah, das habe ich in der Ausstellung schöner gesehen," und wird vorübergehen.“

Dame: „Wenn ich doch ein Modell von diesem Schnitt des Kleides haben könnte.“

Verkäuferin: „Gleich kommt eine Dame, die das besorgen und Ihnen aufzeichnen wird. Sie ging nur ihren Birkel, ihren Sextanten und ihr Lehrbuch über sphärische Zirkelneledegeométrie holen.“

A.: „In diesen Räumen herrscht eine arge Stinkluft.“

B.: „Ja, das kommt von den vielen Stickereien.“

#### Gut gemeint.

Wie verlautet, soll der Gemeinde Altstätten, St. Gallen, eine amerikanische Erbschaft von 5 Millionen zufallen. Davon hat der Erblasser 20,000 Franken für Errichtung einer Universität in St. Gallen bestimmt.

Ganze 20,000! Jedebfalls soll das nur eine Universität für Anfänger im Alter von 6–10 Jahren werden.

#### In der Zukunft.

Rath: „Es tut mir leid, ich kann Ihnen die Anstellung nicht geben, Ihre Beugnisse sind nicht in Ordnung.“

Symplikant: „Aber ich habe sie doch alle zusammen. Hier ist das Blättern, hier das Cholera-Impf-Beugnis, hier die Beugnisse über Impfung gegen Typhus, Scharlach, Masern —“

Rath: „Ganz schön, nur das Schnupfen-Impfungs-Beugnis fehlt.“

Chueri: „'s göng esennig Alles z'hinder für z'Büri, sait me zentrummä, Rägel, händs au g'hört.“

Rägel: „Ebe ja, die eidg in össisch Post hömli emmel nüd an rechta Platz und denn seig si z'klv und z'thüür und z'versteckt und z'nütig, z'eisach. Aber iust fehlerä nüd.“

Chueri: „Z'vern süged's emmel und die chömmet's wüssä, mir z'Büri nüd. Aber s'hät au wieder sis Guet. Mr lehrt Deppis!“

Rägel: „Ja, natürl, warum nüd gar; gwätz fenn Birräfil.“

Chueri: „Woll emmel i dr Engi welsids jätz ihrae neue Chälläthurn bim Chnops durab afangä baue, 's göng ringer und sei ebä ehner eidgenössisch.“

Rägel: „O Chueri, Chueri, Gu macht de Sunser au nümmä z'hinder für, Ihr find's scho.“

#### In der Nacht.

Mädi: „Hans, gang sue doch, was ich's für Wetter?“

Hans (öffnet ganz schlafsturm statt des Fensters die Glashüür des Speisezimmers und ruft): „Bos Tüfeli, 's Wetter ist mit suber, es schmökkt nach fulm Thäs und fürfuzelige Hamme.“



#### Ein fataler Calembour.

A.: „Gottgrüezi, Herr! Was häschst du für ne gischwulne Baggä, was häts gä?“

B.: „Das verdammt Französisch ist schuld dra; sit i us der wälschä Schwyz zwugg bi, mein, es mües au deheim es französisch parliert si. Hüt am Morgä hani mim Pangisionatskamerad, wo au z'Wivis gä ist, der Karli, usen Trottoir gieb und rüfem zu: Charles, attend! Im gleiche Momänt hund ä Dokter ums Egg umä, meint, es gält ihm, git mer e versluemeti Ohrfigä und seit, da häst der Charlatan!“

#### Mach der Gewohnheit.

Chef: „Haben Sie Kinder?“

Geschäftskreisender: „Neun Stück. Darf ich Ihnen einige Muster vorlegen?“

Spiele nie Klavier zum Scherz,  
Andern Leuten macht es Schmerz.

#### Neue Noblesse.

Hans: „Wer spielt wohl gegenwärtig bei uns die höchste Rolle?“

Kes: „Offenbar die Veloziler.“

#### Auflösung des Rätsels in Nr. 38:

Angeführt!

Nebst 67 unrichtigen Lösungen sind 24 richtige eingegangen. Das Los bezeichnete folgende Gewinner:

1. Herrn F. J. Dolder-Wirz, zum goldenen Löwen in Luzern.
2. " Dr. J. Steiner in Lutin.
3. " J. Nievergelt, zum Löwen in Obsfelden.
4. " L. Dietrich, Brauerei Greifen, Basel.
5. " Rud. Senn in Bern.

#### Geographisches Rätsel.

Es liegt weit ab von unserem Ort,  
Im Land der Vogelspinne.  
Fünf a in einem einzigen Wort,  
Sonst kein Vatal darinnen.  
's ist Mancher, wenn das Wort er hört,  
Als wär' er halb im Hirn gestört,  
Muß sich im Haare krahen,  
Bon wegen verlorner Batzen.

#### Briefkasten der Redaktion.

J. G. B. Laut „Stadtanzeiger“ sind für die Theateraison in Bern zwei Kolerä-Sängerinnen engagiert, ob dieselben wohl direkt vom Hamburger-Stadttheater kommen und ob sie die Kolerä wohl auch in Moll singen werden? Sanitätsposten aufgepaßt! — G. I. W. Als der Kontursteuerbeamte in L. wegen seines Beharrens beim alten Verfahren zur Rechenschaft gezogen wurde, antwortete er kurz: „Bei uns kann jeder nach seiner Fagon Lump werden.“ — S. I. B. Was heißt denn das, „Schimpften überall, nur dort war es unheimlich full.“ War das Eine Missvergnügen und das Anderer Schreden? — Spatz. So kein Meidinger? Merkwürdig, aber er sieht doch auf's Haar einem solden ähnlich. Gleichwohl schönen Gruß. — Peter. Bei Zeitungen, an welchen die Redaktoren arbeiten müssen, kombiniert man oft solche Zusammenstellungen; dieselben werden dann von andern „collegialisch“ mit der Scheue herausgeschnitten und weiter servirt. „Das eben ist der Fluch der bösen That, dass sie fortzeugend Böses muß gebären.“ Verstehen Sie nun dieses Dichterwort. Gute Kur! — J. I. B. Deiner Herr leidet an Größenwahn. Vielleicht beruhigt ihn eine alte Douche. Probieren geht über Studieren. — O. P. I. G. Die historische Erzählung aus dem südlichen Schwarzwald „Die Salpeterer“ hat F. A. Stoerker zum Verfasser; sie erschien zuerst im Feuilleton der „Basl. Nachr.“, ward dann als Buch in Waldshut verlegt und ist dort bei Zimmermann, sowie auch in allen unsern Buchhandlungen erhältlich. Wir empfehlen Ihnen diese höchst interessante und vorzüglich geschriebene Studie aufs Angelegenste; es ist ein durchsichtiges Stück Geschichte, mit sein detaillierten Charakteren und sehr bewegten Episoden. — Levi. Ihre große Freude, dass Jerusalem nun endlich eine Bahn hat,theilen wir gerne und hoffen Sie werden dieselbe bald zu befahren Gelegenheit haben. — H. I. Fr. Erhalten, Dank. — F. T. I. S. Im Tessin geht's gegenwärtig böse her. Wie lesen im „Basl. Tagbl.“: „Nachdem die zwei Hauptparteien in der gegenseitigen Belästigung laj geworden sind, scheint es den Ultramontanen recht langweilig geworden zu sein. Um diese nun zu vertreiben, sind sie untereinander in Wuth gerathen und gesellschien sich zum Ergötzen ihrer politischen